

Grobe Schnitzer im Trassen-Gutachten ?

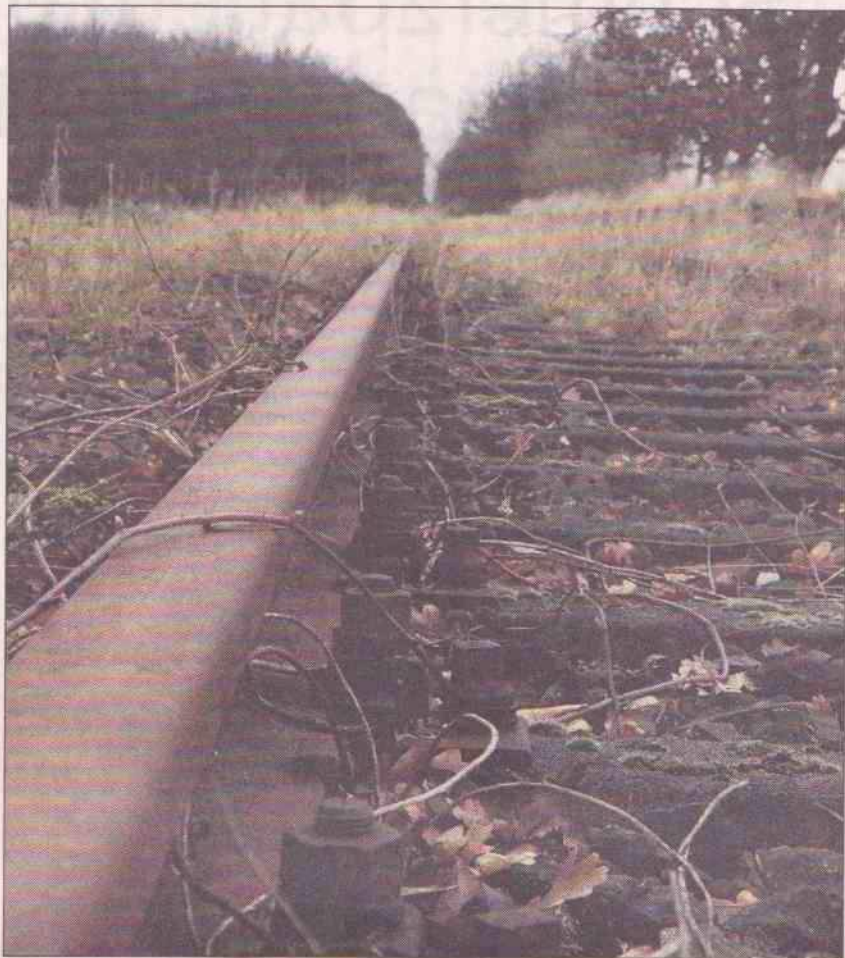
CDU-Politiker bezweifeln das Zahlenwerk zur Eisenbahnstrecke

Ascheberg/Neumünster. Können sich Experten wirklich so verrechnen? Ein Gutachten über die Zukunft der Eisenbahnstrecke Ascheberg-Neumünster ist in die Kritik der drei CDU-Kreistagsabgeordneten Jürgen Kleinfeldt, Björn Rüter und Peter Sönnichsen geraten. Sie haben in dem Zahlenwerk offenbar grobe Schnitzer entdeckt.

Die Städte Plön und Neumünster hatten das Gutachten in Auftrag gegeben, das die Zukunft der seit 15 Jahren stillgelegten Trasse ausloten sollte. Es kommt zu dem Schluss, dass auf der Strecke Personennahverkehr nicht rentabel ist, wohl aber eine touristische Nutzung beispielsweise mit historischen Zügen.

„Das Gutachten strotzt nur so vor Ungereimtheiten“, heißt es nun in einer Mitteilung des CDU-Trios. Demnach verbrauche ein Schienenbus nur 1,2 Liter Diesel auf 100 Kilometer. Eine nicht mehr vorhandene Brücke könne offensichtlich für 100 000 Euro erstellt werden. Und 440 000 Euro Investitionskosten würden in der Wirtschaftlichkeitsberechnung durch Einbeziehung von Abschreibungen auf 289 000 Euro heruntergerechnet. Offen bleibt auch die Frage, woher die 15 000 potenziellen Fahrgäste jährlich kommen sollen.

Kleinfeldt, Rüter und Sönnichsen fordern daher die endgültige Entwidmung der Strecke. Bereits vor zwei Jahren habe die Deutsche Bahn die Grundstücke der Trasse an Landwirte der Region verkauft, deren Felder unmittelbar angrenzen. In vielen Gesprächen sei ein schlüssiges Konzept erkennbar, wie diese Flächen für die Landwirtschaft (Felderzusammenlegung) und für den Naturschutz genutzt werden



Stillgelegt, aber (noch) nicht entwidmet: Die Bahnlinie zwischen Ascheberg und Neumünster (dieses Foto entstand bei Wankendorf) ist nach Meinung von CDU-Politikern auch touristisch nicht mehr zu nutzen.
Foto Schneider

könnten. Die drei CDU-Vertreter erwarten nun Antworten aus den Rathäusern Plön und Neumünster.

Landrat Volkram Gebel kommt zu einem ähnlichen Urteil. Die 55 Betriebstage für Museumszüge, die das Gutachten zugrunde legt, hält er für unrealistisch. Zum einen werde die Region zwischen Ascheberg und Wankendorf nicht so intensiv von

Urlaubern besucht wie beispielsweise Schönberg, wo ebenfalls historische Eisenbahnfahrten angeboten werden. Selbst dort kämen die Freunde der Museumsbahn Kiel-Schönberg auch nur auf 37 Betriebstage trotz eines höheren Touristenaufkommens. Die Gutachterzahlen nennt Gebel „unrealistisch“.